

Thorn er Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1. Annoncen-Expedition „Zuverlässig“ in Berlin, Haasestein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nr. 268.

Dienstag den 14. November 1893.

XI. Jahrg.

Politische Tageschau.

Die „Kreuzzeitung“ bestätigt theilweise, daß der Kaiser eine Kabinettsordre gegen das Hazardspiel in der Armee erlassen habe. Der Kaiser habe sich bekanntlich wiederholt auf das schärfste gegen das Hazardspiel in der Armee ausgesprochen und den allerhöchsten Willen kundgegeben, diesem energig entgegenzutreten, ebenso sei anzunehmen, daß in Uebereinstimmung mit den scharfen Verfügungen Kaiser Wilhelms I. und des jetzigen Kaisers von allerhöchster Stelle die geeigneten Mittel ergriffen werden, um die Vorkommnisse der letzten Zeit gebührend zu ahnden. Da die ganze Angelegenheit aber eine durchaus interne der Armee ist, so seien selbstverständlich alle dagegen getroffenen Maßregeln auch sekreter Natur und bleiben innerhalb der Offizierskreise.

Der preussische Landtag soll zu dem verfassungsmäßig spätesten Zeitpunkt, zum 15. Januar n. J. berufen werden. Die Verhandlungen zwischen den Kommissarien der preussischen Respektministerien und dem Finanzministerium über die Einzelsteuern sind dem Vernehmen der „Kreuztg.“ nach dem Abschluß nahe. Im Laufe der nächsten Woche werden die vorläufigen Entwürfe zu Ende kommen und dann der Abschluß des preussischen Staatsentwurfes erfolgen. Auch das gesammte übrige Material, das für den Landtag bestimmt ist, ist in den Vorarbeiten soweit gefördert, daß es dem Hause größtentheils gleich bei dem Zusammentritt unterbreitet werden kann. Eine Reihe von Entwürfen provinzialen Inhalts soll zuerst an das Herrenhaus gelangen.

Das „Militär-Wochenblatt“ war vielfach angegriffen worden, weil es dem Marschall Mac Mahon einen warmen Nachruf gewidmet hatte. Jetzt schreibt das Blatt: „Der Nachruf wurde als ein Liebeswerben überschwänglicher Art um die Gunst unseres westlichen Nachbarn angesehen, als ein Nachlaufen, das schon oft Abweisung und Hohn erfahren habe. Nichts aber lag dem Artikel ferner als ein solches Nachlaufen. Wir wissen sehr wohl, wessen wir uns von den Franzosen zu versehen haben, und daß daran kein Liebeswerben das geringste ändert. Wir sind bereit, ihnen entgegenzutreten, sobald der Schlagtruf ertönt; als brave Soldaten und Kinder unseres Vaterlandes werden wir unsere Schuldigkeit thun. Das ist der Sinn der Worte des Nachrufes, dessen Hauptzweck war, das Gefühl der gegenseitigen Achtung und Humanität zwischen den kriegsführenden Völkern aufrecht zu erhalten mitten in den Schrecken des Krieges, und hieran zu erinnern, was die rituelle Persönlichkeit des Marschalls hervorragend geeignet.“

Der französische Journalist Detroyat macht gegenwärtig alle Ministerien in Berlin unsicher. Nachdem er den Finanzminister Miquel interviewt hatte, den er aber sehr ungenügend fand, hat er der Reihe nach fast alle Minister, mehrere Generale, zahlreiche Abgeordnete u. mit einem schematisch gehaltenen Gesuch, „beehrt“, worin er um ihre Meinung über die franko-russische Annäherung bittet und zu diesem Zwecke eine Unterrebung nachsucht. Das Gesuch ist fast in allen Fällen abschlägig beantwortet worden. Auch dem Fürsten Bismarck hatte er einen Besuch zugebracht, um das Gutachten des Altzeitschreibers über die russisch-französische Allianz einzuholen. Trotz der deutlichen Ablehnung, die ihm von Seiten Dr. Cstrylanders zutheil wurde, suchte der übereifrige Franzose zum

Fürsten vorzudringen, wurde aber ebenso höflich wie entschieden hinauskomplimentirt. Detroyat wird sein Heil nunmehr in Wien und Petersburg versuchen, wo er vielleicht mit seiner Mission mehr Glück haben dürfte.

Die „N. A. Z.“ polemisiert weiter gegen die Vorwürfe, die von der „Kreuztg.“ gegen unsere heutige Bureaucratie erhoben werden. Dabei macht das offizielle Blatt zum Schluß aber doch ein interessantes Zugeständnis. Es heißt da nämlich: „Eines hat sie (die Bureaucratie) aus vergangenen Zeiten sich erhalten; sie ist ehrenwerth, konntnirich und arbeitsam geblieben, und dadurch wird sie noch immer als ein starkes Hinderniß empfunden, wenn es sich darum handelt, einseitigen Interessen im staatlichen Leben das Uebergewicht zu verschaffen. Auf der anderen Seite hat sich unlegbar und der Entwicklung der Dinge entsprechend ihr Gesichtskreis verengt; großen und neuen Aufgaben der Staatsentwicklung steht sie oft rathlos gegenüber und für neue Ideen wird sie nicht leicht gewonnen. Darum kann sie, trotz ihren Tugenden, von kraftvollen, genialen Staatsmännern als eine Fessel der Staatsleitung verurtheilt werden. So war es beim Fürsten v. Bismarck.“ Nachdem die „Nordd. Allg. Ztg.“ soviel zugegeben hat, kann sie sich die Mühe aller weiteren Polemik sparen.

Ueber die Stellung des Zentrums zu dem deutsch-russischen Handelsvertrage können einige Bemerkungen der „kölnischen Volkszeitung“ Aufklärung geben, die an die „handelspolitischen Rückblicke“ der „Nordd. Allg. Ztg.“ also anknüpft: „Alle diese Nachweise werden auf die Landwirthe keinen Eindruck machen, denn für sie handelt es sich nicht um die Industrie und deren Ausfuhr, sondern um die Konkurrenz des russischen Getreides. Sie wollen nicht, daß die Landwirtschaft der Industrie zum Opfer gebracht werde, wie es nach ihrer Ansicht die Wirkung eines russischen Handelsvertrages sein würde. Diese Wirkung wird auch das Zentrum nicht wollen, selbst gegen die schönsten „Konzeptionen auf demjenigen Gebiete, welches seinen Interessen am nächsten liegt.“ (Wer garantirt ihm übrigens den richtigen Empfang dieser Konzeptionen?) Darüber dürfen die Landwirthe ganz ruhig sein. Der maßlosen Agitation des Bundes der Landwirthe bedarf es dieserhalb nicht mehr.“ — „Wenn diese Erklärung ohne Hintergedanken abgegeben ist“, bemerkt die „Kreuztg.“, „dann dürfte ein deutsch-russischer Handelsvertrag freilich wenig Aussicht auf Annahme im Reichstage haben. Es scheint fast, daß auch auf russischer Seite eine Ahnung hiervon aufdämmert; denn die russischen Unterhändler haben, wie wir hören, neuerdings ein Provisorium auf der Grundlage des status quo ante vorgeschlagen. Selbstverständlich ist ein solcher Vorschlag diesseits für unannehmbar erklärt.“

Die Forderungen für Kolonialzwecke betragen im nächsten Etat eine Million Mark mehr als im Etat des laufenden Jahres. Offiziös wird nun darauf hingewiesen, daß die Mehrforderung eigentlich nur 1/2 Million Mark betrage, da man die andere halbe Million, die bisher stets als Nachtragsforderung aufgetreten sei, dieses Mal in den Etat selbst eingestellt habe. Die Mehrforderung, so wird weiter betont, sei zum Schutze unserer Missionare und deren Anstalten nötig. Sollte der Reichstag diese Summe nicht bewilligen, so trage er allein die ganze Verantwortung, falls unseren Missionaren von Seiten der Araber oder Eingeborenen ein Unglück zustoßen sollte. Betreffs der

Verstärkung der Schutztruppe für Südwestafrika wird berichtet, daß dieselbe gleichfalls äußerst nötig sei, und daß man hoffe, es werde wegen dieser Forderung im Reichstage keine Antikolonialdebatte hervorgerufen werden. Schließlich wird betreffs einer Direktorstelle für das Kolonialamt angeführt, daß ein solcher Posten geradezu eine Nothwendigkeit geworden sei, da die Geschäfte dieses Amtes täglich wachsen und es nur der Bedeutung der Kolonialabtheilung entspreche, einen eigenen Direktor für dieselbe zu ernennen.

Die „Berliner Morgenzeitung“ knüpft ihre wohlfeilen Glossen über die Noth des Großgrundbesitzes an die Meldung, daß ein Rittergut jetzt für den doppelten Preis verkauft sei, als vor sechs Jahren. Hierzu bemerkt die „Korr. des Bundes der Landw.“: Wenn uns dieser Gutslauf auch bis jetzt unbekannt geblieben ist, so wissen wir doch, wie derartige Geschäfte gemacht zu werden pflegen, daß nämlich der Kaufpreis nicht in bar oder in börsenfähigen Werthen bezahlt wird, sondern in untenstehenden Berliner Häusern, Baukosten, nicht realisirbaren Hypotheken und dergleichen. Der gezahlte Kaufpreis für das betreffende Gut schwebt also vollständig in der Luft. — Wenn dieses die „Berl. Morgenztg.“ nicht weiß, so leidet sie an einem behauerlichen Informationsmangel; weiß sie es aber, so unterschlägt sie ihren Lesern ihre bessere Einsicht, um unrichtige Vorstellungen zu erwecken.

Die „Freisinnige Zeitung“ ist jetzt fast täglich genöthigt, gegen die Anpassungen der Mosse'schen Organe sich zu wehren. Mit grimmigem Humor sagt sie heute: „Soll denn nun etwa die freisinnige Volkspartei sich zum Bund der Landwirthe oder zum Antisemitismus bekehren? Oder genügt es, wenn dieselbe, der freisinnigen Vereinigung folgend, nur militärstromm wird? ... Die Sache wird nicht besser werden, als bis der Chefredakteur des Herrn Rudolf Mosse, Herr Arthur Levysohn, in höchst eigener Person die Zeitung sowohl der freisinnigen Volkspartei wie der freisinnigen Vereinigung übernimmt, vielleicht unter Beirath des Herrn Bachnick.“ Im Bunde der Landwirthe würde der Freisinn allerdings eine komische Rolle spielen; aber die Bekehrung zum Antisemitismus dürfte nicht so schwierig sein, wie sie ausfieht. Ein fünftes Antisemitismus — das ist gar keine Frage — zeigt sich jetzt selbst schon bei Herrn Eugen Richter.

Der Vorfall bei Schirmed, wo zwei französische Wilderer erschossen wurden, hat die Frage angeregt, ob nicht in dem Forstbetrieb an der Grenze ein Wandel angebracht sei. Dazu wird der „Straßb. Post“ von einem süddeutschen Oberförster geschrieben: „Muß denn die Jägerlei bis haarfahrig an den Grenzen durchaus und unter allen Umständen sein. In der ganzen Welt schießt man sonst an Grenzen, über welche hinaus man zu keinem anständigen jagdbarlichen Verhältnis gelangen kann, alles ab. Warum geschieht dies nicht an jener Grenze, die für den Schmuggel und die Wilderei so außerordentlich geeignet, also bei einigermaßen erfolgreicher Jagdbege nothwendig der Wilderei fördernd ist?“

Die Meldungen von Unterhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland in bezug auf Deutsch-Ramereu resp. das Hinterland und die angrenzenden Gebiete theile haben, wie die „Post“ erklärt, keinen positiven Unter-

In der Schule des Lebens.

Roman in zwei Theilen von L. Gies.

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

„Du könntest keine bessere Trösterin finden, mein Sohn. Sie hat ein warmes Herz und einen treuen, festen Sinn. Wie sie die Pflegerin aller Kranken und Bedürftigen in der Umgebung ist, so würdest auch Du unter ihrer Fürsorge rascher genesen.“

„Wie kannst Du mir eine solche Zumuthung stellen,“ entgegnete der junge Mann mit Bitterkeit. „Und glaubst Du denn, Marie würde sich an einem so fargen Theil meiner Neigung genügen lassen, den ich ihr zu bieten vermöchte? Sieh diesen Gedanken auf, Mutter; es ist unmöglich.“

„Du würdest sie lieben, rascher, als Du jetzt denkst. Sie ist eine Natur, welche die Deinige voll ergänzen wird. Sie hat einen klaren Kopf, aber ihr Herz ist weich und voll Mitgefühl für alle Leidenden; und ich glaube — sie ist Dir gut, Hans Edebrecht.“

Diese letzte Bemerkung war vielleicht nicht ganz aus der tiefsten Ueberzeugung der Sprechenden hervorgegangen, aber was ist eine Mutter nicht, um ihr Kind auf den rechten Weg zurückzuführen!

„Um so weniger dürfte ich ihr ein leeres Herz bieten,“ warf Hans Edebrecht finster ein.

Die alte Frau hatte sich plötzlich erhoben. Sie ging nach ihrem Schlafzimmer, und der Zurückbleibende hörte sie eifertig ein Schloß aufschließen und ein Schubfach aufziehen, das widerstrebend nur ihrer Hast nachzugeben schien. Im nächsten Augenblick kam sie zurück, in der Hand einen einfachen Kasten mit eisernem Griff und starken Beschlägen, den der junge Mann noch niemals gesehen hatte.

„Sieh hier, mein Sohn,“ rief die alte Frau, und ein Aus-

druck des Triumphes war in ihren edlen Zügen. „Dieser Kasten enthält meine Ersparnisse. Sie sind zusammengetragen, anfangs Pfennig zu Pfennig, bis die Summe von Jahr zu Jahr stärker anwuchs, und jetzt sind es — zehntausend Mark!“

Mit einem leisen Ruf der Ueberraschung trat Hans Edebrecht zu der Mutter und blinnte gerührt in ihre stolz aufleuchtenden Augen. Das Vorhandensein eines so großen Schatzes war für ihn die höchste Ueberraschung.

„Du hältst mich für geizig und alle Welt thut es! Ich frage nicht danach; es ist ja auch die Wahrheit; denn ich habe gespart und gespart, wie der ärgste Geizhals. Nicht einen Pfennig gab ich für Ueberflüssiges aus. Ich habe gebarbt und — gehungert, und auch Dir ist das Leben in harter Beschränkung dahin geflossen, damit ich eine Summe ersparigte, die es Dir später vielleicht möglich machte, das Erbe Deiner Vorfahren wieder zurück zu kaufen. Aber ich lernte allmählich einsehen, daß nicht mein Leben noch Dein Leben genügen würde, auf diese Weise mein Ziel zu erreichen. Da starb vor fünf Jahren Georg Leonhard. Von diesem Tage an faßte ich eine neue Hoffnung. Durch Mariens Hand solltest Du in den Besitz kommen, der durch Kräftlichen Leichtsinns für Dich verloren ging. Deshalb, mein Sohn, verweigerte ich Dir meine Zustimmung, Medizin zu studiren, wie Du es sehnlichst wünschtest; deshalb förderte ich Deinen Verkehr mit den Leonhard's, so viel ich konnte, und trat selbst mit ihnen in freundliche Beziehung, obgleich es vielleicht das schwerste Opfer war, was ich Dir je gebracht: die Schwelle wieder zu überschreiten, von der ich einst wie eine Bettlerin in die Welt hinausgeschoben wurde. Ich näherte Frau Leonhard's ehrgeizige Pläne; ich beobachtete das Mädchen, dessen offener, thätiger Charakter mich schon, als sie noch ein Kind war, angezogen hatte; und ich glaubte endlich zu haben, daß keiner von den jungen Leuten, welche sie umwerben, ihre Gunst gewonnen hat, keiner — außer Dir, Hans Edebrecht. — Und nun, wo ich am Ziel bin meines jahrelangen Ringens und

Strebens, wo ich die süße Frucht einer bitteren und harten Saat pflücken will, wo endlich das Schicksal mir meinen heißen Lebenswunsch zu erfüllen geneigt ist, da tritt ein leichtfertiges Weib dazwischen und will mir den Preis all' der tausend jahrelangen Opfer entreißen! Ihre Hände ballten sich und ihre Augen sprühten, als sei sie betört, den Kampf gegen jene auszunehmen.“

Hans Edebrecht faßte eine dieser geballten Hände, deren Griff sich bei seiner Berührung löste, und entgegnete weich: „Ich danke Dir, Mutter, für all' Deine Liebe und Selbstverleugnung, wolle der Himmel, daß ich sie Dir besser lohnen könnte.“

„Aber Du kannst es, Hans Edebrecht,“ rief sie leidenschaftlich, „o, und Du mußt es! An dem Tage Deiner Hochzeit mit Marie Leonhard gehört Dir dieses Geld. Du magst es verwenden, wie es Dir beliebt. Du sollst reisen mit ihr, wohin Du willst; jahrelang, bis Du gewiß bist, daß die Zauberei keine Macht mehr über Dich gewinnen kann. Höre mich, mein Sohn, Deine Mutter steht Dich an bei allem, was Dir hoch und heilig ist, bei dem Andenken an Deinen todtten Vater, erfülle ihren Wunsch!“

Sie hatte seine beiden Hände ergriffen, und sie zwischen die ihrigen fassend, drückte sie dieselben gegen ihre Brust. Dann von einer, bei ihr völlig ungewohnten Schwäche überwältigt, lehnte sie ihren Kopf an seine Schulter; und zum ersten Male in seinem Leben sah Hans Edebrecht seine Mutter in leidenschaftlichen Weinen ausbrechen.

Der Eindruck, den diese festige und so ganz unerwartete Gefühlsäußerung auf ihn hervorrief, war ein unbeschreiblicher. Niemals hatte er Thränen in den strengen Augen der Mutter gesehen; sie waren ihr so fremd, wie schwächliches Klagen überhaupt; und allmählich hatte in dem weicher gearteten Sohn sich die Ueberzeugung festgesetzt, daß der harte Charakter der alten Frau eines warmen Gefühls unfähig sei. Und nun erkannte er

grund, schon darum nicht, weil die angeblich in Frage stehenden Gebietssteile ganz im deutschen Interessengebiet liegen.

Von einem Kampfe der Deutschen mit Eingeborenen in Südwestafrika wird der „Times“ aus Kapstadt gemeldet: Am 5. Oktober brach Major v. François mit sämtlicher verfügbarer Macht aus Windhoek auf, um Witbooi todt oder lebendig zu fangen. In einem Gefechte mit Witbooi wurden mehrere Deutsche getödtet. Witbooi stand noch einmal, floh dann aber auf einen Berg, nahe Hornfranz. Der Berg wurde bombardirt, aber Witbooi entkam.

Die österreichische Ministerkrise ist beendet. Das amtliche Wiener Blatt veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers, durch welches das Entlassungsgesuch des Gesamtministeriums Laaffe angenommen wird und Fürst Windischgrätz zum Ministerpräsidenten sowie in Genehmigung der Anträge desselben folgende Minister ernannt werden: Marquis Bacquehem Inneres, Graf Wurmbbrand Handel, von Madeyski Unterricht, Dr. von Plener Finanzen, von Jaworski Minister ohne Portefeuille, Graf Schönborn Justiz, Graf Welfersheim Landesverteidigung und Graf Falkenhain Ackerbau.

In Barcelona ist der Belagerungszustand verkündet worden. Vierzig Anarchisten werden vor das Kriegsgericht gestellt. In Sevilla wurden sechs Anarchisten unter dem Verdachte der Theilnahme an dem Attentat im Teatro Liceo verhaftet.

Das neue griechische Ministerium hat sich folgendermaßen konstituiert: Kritikopis, Präsidentschaft und Finanzen; Buzdis, Inneres; Stephanon, Justiz und interimistisch Auswärtiges; Oberst Tsamados, Krieg; Butulis, Marine; Kalliphronos, Unterricht.

Aus Meklila wird gemeldet, daß der die Kavallerie der Kabylen kommandierende Scheif von einer spanischen Kugel getödtet wurde. Der Feind wurde dadurch entmuthigt. Zahlreiche Kabylen suchen die außer Kanonenschußweite liegenden höheren Berge zu erreichen. Einige kleine Schützengruppen erwidern schwach das Feuer der Forts.

Wie aus Washington gemeldet wird, erhielt der Unterstaatssekretär Gresham ein Telegramm des Unionsgesandten aus Rio de Janeiro, Mello verlange von der Regierung der Union die Anerkennung als Kriegsführender. Gresham ertheilte nach einer Unterredung mit Cleveland dem Gesandten die Instruktion, Mello habe nicht eine politische oder militärische Organisation herzustellen vermocht, woraufhin er anerkannt werden könnte; die Union beobachte absolute Neutralität.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. November 1893.

— Se. Maj. der Kaiser traf Freitag Abend 7 Uhr 55 Minuten in Bielefeld ein und wurde bei der Ankunft daselbst vom Minister v. Wedel-Piesdorf empfangen und zu Wagen durch das festlich geschmückte und prachtvoll erleuchtete Bielefeld nach Piesdorf geleitet. Sonnabend früh um 9 Uhr erfolgte der Aufbruch zur Jagd. Nach den getroffenen Bestimmungen gedachte der Kaiser Sonnabend Abend 8 Uhr 35 Min. Bielefeld wieder zu verlassen und um 11 Uhr 31 Min. auf der Station Wildpark einzutreffen.

— Ihre Maj. die Kaiserin hat dem Oberbürgermeister von Koblenz ein Schreiben übersandt, worin der Dank für den Ihren Majestätien gelegentlich der letzten Anwesenheit bereitetem patriotischen Empfang ausgesprochen wird mit dem Hinzufügen, die Kaiserin hoffe, in nicht zu fernem Zeit wieder längere Zeit in Koblenz verweilen zu können.

— Der Großfürst Wladimir von Rußland wird dem Vernehmen nach in der nächsten Woche zu einem kurzen Besuch am hiesigen Hofe eintreffen.

— In vergangener Woche führte Prinz Friedrich Leopold als Kommandeur des Regiments der Garde du Corps des Kaisers einige neue Veränderungen in der Bekleidung der Mannschaften und der Offiziere seines Regiments vor. Für die Offiziere befam der helle hechtgraue Paletot einen weißen Umschlagstreifen mit vollem Vortrage.

— Das preussische Staatsministerium hat, wie die „Voss. Zeitung“ mittheilt, in seiner letzten Sitzung das Disziplinarerkenntniß des Brandenburgischen Provinzial-Schulkollegiums, durch das der Rektor Ahlwardt seines Amtes entsetzt wird, bestätigt.

in diesem Augenblicke, wie sehr er sich getäuscht; wie ihre tiefe Liebe zu ihm in jahrelangen Opfern sich glänzend gezeigt, als es in der schwärztesten Fäulniß hätte geschehen können, und mit zwingender Gewalt ergriff ihn der Gedanke, daß ein Leben von solcher Selbsterleugnung auch jedes Opfer von ihm zu fordern berechtigt war. Er beugte sich zu ihr herab und küßte sie herzlich auf die Stirn.

„Weine nicht, liebe Mutter,“ bat er mit bewegter Stimme, und zum ersten Mal überkam ihn die süße Empfindung, der Tröster dieser starken Frau zu sein; „Du sollst nicht umsonst diesen harten Kampf für mich gekämpft haben — ich süße mich Deinem Willen.“

X.

In ihrem Zimmer, durch dessen geöffnete Fenster Luft und Licht ungehindert hineinstürzten und der süße Duft des Rosen und der letzten Rosen, die unten im Garten blühten, saß Marie an ihrem Schreibtisch. Ihre Feder flog eifertig über das Blatt eines mächtig starken Festes, in das sie sich Aufzeichnungen machte über ihre Erfahrungen in der Krankenpflege, um dieselben bei späterer Gelegenheit nutzbringend zu verwerthen.

Ein leises Klopfen an der Thür unterbrach sie; auf ihre Einladung trat ein Diener ein, der ihr ein Briefchen überbrachte. Marie nahm es, und ganz mit ihren Gedanken beschäftigt, wollte sie es achlos zur Seite legen, als der Diener sagte:

„Der Herr Baron von Herzberg warten auf Antwort.“

Run erbrach Marie das Schreiben und ihre Augen ruhten bestrebt auf den wenigen Zeilen, welche die Bitte um eine Unterredung unter vier Augen enthielten. Eine Weile sann das junge Mädchen nach, dann gab sie dem Diener den Auftrag, den Besucher in ihr Zimmer zu führen.

Als Hans Edebrecht die Schwelle des Raumes überschritt, den er nie zuvor betreten, drängte sich seinem Gesichte mit blitzartiger Geschwindigkeit der Vergleich zwischen diesem Gemach und dem Boudoir Cillys von Berned auf. Die schöne Frau liebte das helle Tageslicht nicht in ihrem Zimmer, es herrschte darin stets eine lauschige Dämmerung, die im Verein mit dem be-

— Der Bundesrath hielt heute eine außerordentliche Sitzung, auf deren Tagesordnung als wichtiger Punkt der Ausschlußbericht über die Reichsfinanzen stand. Außer anderen Ausschlußberichten wurde heute die dem Bundesrath zugegangene Vorlage, betr. Gewährung von Unterstützungen an Invaliden aus dem Kriege 1870 und deren Hinterbliebene vorgelegt.

— Der Finanzminister Dr. Miquel hatte am Freitag im Kriminalgerichtsgebäude eine längere Vernehmung vor dem Landrichter Dr. Jung. Es handelte sich, dem Vernehmen nach, um die Beleidigungsklage, die gegen den Schriftsteller Plac-Plodyroski, den literarischen Beirath Ahlwardts, in der bekannten Altengeschichte schwebt.

— Bei der Trauerfeier für den verstorbenen Wirklichen Geheimen Rath Dr. Hermes am Montag Nachmittag um 2 Uhr in der Domstiftskapelle wird Generalsuperintendent Hofprediger Faber die Ansprache halten. Auf dem Domkirchhofe bei der Beisetzung wird Hofprediger Krüger sprechen. Am Abend vorher (Sonntag) findet eine private Trauerandacht in der Wohnung des Berewigten statt, welche Hofprediger Bieregge abhalten wird.

— Die Beerdigung des am 6. d. Mts. während der Reise des Kaisers nach Badenhausen auf der Station Mansfeld verunglückten Geheimen Kanzleibieners Schroeder vom Auswärtigen Amt fand Freitag Nachmittag 4 Uhr unter großer Theilnahme statt. Der Kaiser hatte seine Theilnahme durch einen Kranz mit Schleife bezeugt, welchen der Geheime Regierungsrath Niehner überbrachte. Eine gleiche Kranzspende ließ die Kaiserin durch einen Beamten ihres Kabinetts am Sarge niederlegen. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherr von Marschall sowie zahlreiche Beamte des Auswärtigen Amtes hatten gleichfalls Kränze gesandt. Das Auswärtige Amt war durch den Direktor Hellwig, den Wirklichen Geheimen Legationsrath Humbert und den Wirklichen Legationsrath Klinaeder vertreten, außerdem waren die Bureauchefs des Auswärtigen Amtes und zahlreiche Bureaubeamten, sowie nahezu sämtliche Kollegen des Dahingegangenen erschienen.

— Der Bildhauer Professor Gustav Eberlein verlobte sich mit der Gräfin Maria Herzberg, Tochter des in Kassel verstorbenen Generals Herzberg.

— Die Reden des Grafen Caprivi im deutschen Reichstage, preussischen Landtage 1883 bis 1893 sind bei Ernst Hofmann u. Co. Berlin erschienen. Der Herausgeber Rudolf Arndt hat dem mehr als 400 Seiten umfassenden Werke ein Sach- und Namenregister beigegeben, sowie eine kurze Biographie des Reichskanzlers vorausgeschickt.

— Dem „Hamb. Kor.“ ist „über den Grund der Nichtwiederwahl des Herrn v. Bennigsen“ zum Hause der Abgeordneten „nichts näheres bekannt.“ Uns auch nicht, meint die „Kreuztg.“ scherzend, aber vielleicht genügt, daß er einfach deshalb nicht „wiedergewählt“ werden konnte, weil er seit etwa zehn Jahren dem Hause der Abgeordneten garnicht mehr angehört hat.

— Nach einer Verfügung des preussischen Finanzministers will es dieser den Zoll- und Steuerbeamten in keiner Weise versagen, auch über ihre Amtspflicht hinaus über ihren Geschäftskreis beruhende Fragen dem Steuerpflichtigen nach bestem Wissen Auskunft zu geben; es soll das aber immer in einer Form geschehen, welche jede Verungung auf den gewährten Rath ausschließt. Es ist nämlich wiederholt vorgekommen, daß Zoll- und Steuerpflichtige Ansprüche auf gänzliche oder theilweise Erstattung der gezahlten Abgabe darauf begründet haben, daß über den anzuwendenden Tariffatz von den Beamten unrichtige Auskunft ertheilt worden sei. Das soll durch die neue Anweisung ausgeschlossen werden.

— Der Reichskommissar für die Weltausstellung in Chicago veröffentlicht das Verzeichniß der bisher endgiltig auf der Ausstellung mit Preisen bedachten Firmen. Danach sind ca. 1900 Preise auf Deutschland gefallen. Es scheint, daß noch ein Nachtrag des Verzeichnisses zu erwarten ist. Die auf Grund der Preise auszugebenden Medaillen und Certifikate sind dem Reichskommissar noch nicht zugegangen; doch wird auf die Beschleunigung dieser Angelegenheit mit allem Nachdruck hingewirkt. Ferner ist Bedacht genommen worden, thunlichst bald Abdrücke der Medaille zu beschaffen, welche demnächst den Ausstellern zur Verfügung gestellt werden. Es kommt nur ein einziger Preis zur

rauschenden Fieberdunst eine köstliche Atmosphäre bildete, für müßiges Träumen und süßes Geplauder. Hier dagegen war alles hell und licht und luftig: eine vornehm trauliche Einrichtung, von einem geläuterten Geschmack Zeugniß gebend. Hans Edebrecht unterdrückte einen aufsteigenden Seufzer. Leider war dieser vorthellhafte Eindruck, den er von der Umgebung des Mädchens gewann, das er zum Weibe begehren wollte, nicht im Stande, das verführerische Bild der schönen Frau zu verwischen; und so ging er dieser Unterredung entgegen, wie ein tapferer Soldat dem feindlichen Kugelregen.

Aber er fand es recht schwer, diesen ruhigen klaren Augen gegenüber sein Anliegen vorzubringen; und der schüchterne Versuch, sich in eine Wärme hineinzureben, die er nicht empfand, mißlang vollständig. Stodend, zaghaft, dann sich überstürzend kamen ihm die Worte, und ehe Marie noch begriff, um was es sich handelte, hatte er seine Bitte um ihre Hand bereits ausgesprochen.

In peinlichster Ueberraschung fand das junge Mädchen nicht gleich die Antwort. Hans Edebrecht hatte ihr niemals ein lebhafteres Gefühl gezeigt; wie gute Kameraden begegneten sie stets einander; ja, Marie war sogar überzeugt, daß ihr rasches, selbstständiges Wesen den jungen Mann häufig unangenehm berührte. Und noch ein anderes machte ihr diese Werbung besremden. Auch ihr war es nicht unbekannt geblieben, daß Hans Edebrecht in leidenschaftlicher Weise der schönen Cilly von Berned hulbigte. In Gegenwart der jungen Frau hatte er ihr nur die allernothwendigste Höflichkeit erwiesen, denn wie gebannt hing sein Blick an der zarten, reizenden Gestalt Cillys. Wie Marie den jungen Mann kannte, wußte sie, daß es sich von seiner Seite nicht um eine leere Kourmacherei, sondern um ein tieferes Mißgefühl handelte, und sie hatte ihn oft im Stillen bedauert, daß er so fest sich in die Fesseln der schönen Klette verstrickt hatte. Und jetzt begehrte er sie zum Weibe! Aber nicht um ihre Liebe verbend, mit dem Feuer einer wahren und tiefen Neigung, nein, wie es ihr schien, unter einem Drucke stehend, der ihn zwang, vielleicht gegen seinen Willen zu handeln.

(Fortsetzung folgt.)

Vertheilung, welcher aus einer Bronze-Medaile nebst einem die Vorzüge des prämirten Gegenstandes hervorhebenden Certifikate besteht.

— Die diesmalige beginnende Reichstagsession weist die seltene Erscheinung auf, daß alle 397 Mandate besetzt sind; denn bei der gekrönten Reichstagswahl im zweiten bairischen Bezirk ist Fürst Fürstenberg (parteilos) mit 10 056 Stimmen gegen Oberamtsrichter Wiesler-Engen (Zentrum 5803 Stimmen) gewählt worden.

— Der Benjamin des Reichstages, der sozialdemokratische Abg. J. Bueb in Wülhausen, ist dieser Tage auf der Redaktion der „Elsaß-Lothringischen Volkszeitung“ verhaftet und ins Amtsgefängniß abgeliefert worden, um dort die vom Reichsgericht bestätigte einmonatige Gefängnißstrafe wegen politischen Vergehens zu verbüßen.

— Beim Betriebe auf den deutschen Eisenbahnen (aus schließlich Bayerns) sind im September d. J. 218 Personen verunglückt, darunter 17 Reisende, von denen 5 getödtet wurden, ferner 164 Bahnbeamte und Bahnarbeiter im Dienst (davon 31 getödtet), 35 Beamte bei Nebenbeschäftigungen, sowie 34 fremde Personen (davon 11 getödtet).

— Die Branntweinproduktion des deutschen Reiches betrug im Oktober d. J. 176 100 Hektoliter reinen Alkohols (gegen 189 711 Hektoliter im Oktober v. J.). In demselben Monat wurden 185 659 Hektoliter nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe in den freien Verkehr übergeführt.

— Im Jahre vom 1. August 1892 bis dahin 1893 wurden in Preußen 196 774 Jagdscheine ausgegeben, d. i. 8250 mehr als 1891/92. Von diesen Scheinen waren 4900 unentgeltlich abgegeben, 228 mehr als 1891/92.

München, 11. November. Der Prinzregent ernannte den Prinzen Leopold zum Generalinspekteur der bayerischen Armee.

Ausland.

Rom, 11. November. Der Papst ist wieder hergestellt. Er ertheilt heute Audienzen.

Paris, 11. November. Eine im Elysee abgehaltene Ministerkonferenz stellte den Wortlaut der ministeriellen Erklärung fest, welche in der Kammer verlesen wird. Es verläutet, die ministerielle Erklärung in der Kammer solle in bezug auf die Einkommensteuer folgenden Satz enthalten: Die Regierung ist entschlossen, jeden Steuergesetzesvorschlag, welcher den Charakter einer Progressivsteuer oder einen inquisitorischen Charakter hat, unberücksichtigt zu lassen. — Die Regierung wird sich an die dem General Dobbs im April ertheilten Instruktionen halten und nur mit dem König Behanzin verhandeln und die gestern von London angelommenen Gesandten desselben nicht empfangen.

Paris, 12. November. Der „Autorité“ zufolge wird Spanien die Initiative ergreifen zur Zusammenberufung einer internationalen Kommission, welche mit der Ausarbeitung von Maßregeln gegen die Anarchisten betraut werden soll.

Sofia, 10. November. Bei der gestern vor dem Appellationsgerichtshof zu Tirnowa verhandelten Berufung des Metropolitan Clement gegen das in erster Instanz gefällte und auf lebenslängliche Deportation lautende Urtheil wurde Clement zu einer Gefängnißstrafe von drei Jahren verurtheilt. Gleichzeitig beschloß der Appellationshof, bei dem Prinzen Ferdinand die Umwandlung der Strafe in zweijährige Deportation in Vorschlag zu bringen.

Konstantinopel, 11. November. Der Sultan hat dem französischen Ministerpräsidenten Dupuy den Großorden des Osmanischen Ordens verliehen.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 10. November. (Verchiebendes). Gestern wurde im Arndtschen Hotel der Kriegerverein gegründet. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Amtsrichter Gieshardt zum Vorsitzenden, Biontano v. Kaiserling zum stellvertretenden Vorsitzenden, Gerichtsvolksherr Urbanitzki zum Schriftführer, Schloß als dessen Stellvertreter, Schneidemühlenerwalder Bielefeld zum Kassirer, Hotelbesitzer Arndt, Fortifikationsoberst Radtke, Obergrenztourenleiter Baader und Landwirthschaftsbeamter von Zielinski-Neudorf zu Beisitzern. — Aus der Kasse der hiesigen Synagoge ist, nachdem das Schloß gewaltsam erbrochen war, Geld gestohlen worden. Der Zufall wollte es, daß z. B. des Diebstahls nur ein geringer Betrag in der Kasse vorhanden war. — Aus der Stadtverordnetenversammlung scheidet die Herren Lillig, Gdaniec und Badermeister Gregorowicz aus. Am 20. d. Mts. findet die Neuwahl statt. Auch findet an diesem Tage die Erziehung für den verstorbenen Stadtverordneten Kaufmann Sultan statt. — Das Schöffengericht verurtheilt heute den Fuhrmann Hermann Marus, welcher dafür bekannt ist, daß er russische, ohne genügende Geldmittel und Pässe über die Grenze getommene Auswanderer befördert, wegen Vermittelung von Auswanderungen ohne Konzession zu 60 Mark Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängniß. Ferner wurden eine große Anzahl Russen, welche trotz der Spernung heimlich durch die Drenweg hierher gekommen waren, zu je 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

Culm, 11. November. (Schullehrerseminar). Wie weit die Verhandlungen wegen Errichtung eines Schullehrerseminars in unserer Stadt gehen, ist noch unbekannt. Für unsere Stadt, die durch die Eröffnung der neuen Bahn Jordan-Culmsee vielen Vortheil einbüßt, wäre eine derartige Anstalt sehr erwünscht.

Aus der Culmer Stadtniederung, 11. November. (Molkerei). Da zur Molkerei in Bodwis eine genügende Anzahl von Kühen gezeichnet ist, ist das Unternehmen gesichert.

Graubenz, 10. November. (Ein jäher Tod) ereilte heute früh den Gerichtsvollzieher Heyle aus Graubenz. Derselbe war in Ausübung seines Berufes nach Lessen gefahren; unterwegs wurde er von einem Herzschlage betroffen und verstarb, noch bevor er aus dem Wagen geschafft werden konnte.

Briesen, 10. November. (Gesah). Vorgestern brachten Polizeibeamte einen feinen Herrn gefesselt ins hiesige Gefängniß. Es ist ein raffinirter Dieb, der sich als Gegenstand seiner nächsten Thätigkeit das Federvieh erkoren hat, dabei aber bei einem Besizer in Cymburg ertappt wurde. Seinen Aufenthalt hatte er in Cappel bei einer Verwandten.

Strasburg, 11. November. (Der doppelgewählte Abg. v. Gzarinski) nimmt die Wahl in Strasburg an. In Löbau kandidirt infolge dessen der Bropp Volkzleger.

Neumark, 10. November. (Parzellierung. Stadtverordnetenwahlen). Wie vor einiger Zeit gemeldet wurde, ist das Gut Gratian, Herr von Rospock gehörend, zum Zwecke der Parzellierung dem Kaufmann Moses aus Lautenburg überlassen worden. Jetzt wird auch der Kaufpreis für das Gut, das eine Ausdehnung von 1100 Morgen hat, mitgetheilt; er beträgt 180 000 Mk. — Die Neuwahlen für vier auscheidende Stadtverordnete sind auf den 23. d. Mts. anberaumt.

Lautenburg, 9. November. (In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung) wurde die Erhöhung der Lehrgeldder mit Rücksicht auf die schlechte Finanzlage der Stadt abgelehnt und beschlossen, diese Angelegenheit aufs neue in Berathung zu ziehen, sobald sich die Wirkungen des Gesetzes über die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Kommunen werden übersehen lassen. Ferner wurde ein Antrag des königlichen Landratsamts Strasburg, betreffend die Einrichtung einer Anstalt zur Untersuchung von Nahrungs- und Genussmitteln abgelehnt.

Et. Krone, 11. November. (Zum Denkmal. Besichtigung). Der Denkmalsauschuß des Zwei-Kaiser-Denkmal hat beschlossen, den Fuß des Denkmals in eigenartiger Weise aus festem Gestein zu gestalten. Jede

Gemeinde des Kreises soll einen Stein liefern, auf welchem unter dem Namen der Driftzeit die Namen der aus der Driftzeit in den Feldern von 1864, 1866 und 1870 Gebliebenen nebst dem Todesjahre gesetzt werden sollen. — Briefes Hotel hier selbst ist für 110 000 Mk. an Herrn Sotelsberger Napp in Gota a. d. W. verkauft worden.

Pelplin, 10. November. (Todesfall). Am Donnerstag starb im hiesigen St. Joseph-Hospital im 69. Lebensjahre und im 42. Jahre des Herrscherthums nach langen schweren Leiden der Herr von Klonowen Herr Lauer Morawski. Gerabe vor 5 Wochen ist dem Verstorbenen sein Bruder, der geistliche Lehrer am hiesigen bischöflichen Gymnasium, Herr Dr. Felix Morawski, im Tode vorausgegangen. Die Bezeugung der vatani gewordenen Pfarrstelle fällt dem Mittergutsbesitzer Herrn von Kallstein auf Klonowen im Kreise Hr. Stargard als dem Patron der dortigen Kirche zu. Der Bischof von Culm hat vorläufig zum Pfarr-administrator der erledigten Pfarre den Domvikar an der hiesigen Kathedrale, Herrn Valerian Sigmund, ernannt.

Witkowo, 10. November. (Stadtjubiläum). Unsere Stadt begeht in diesem Jahre das Jubiläum ihres 500jährigen Bestehens. Sie ist durch den Bischof von Ermland Sorbom (Heinrich III.) angelegt worden. Ein Mauerrest in der Nähe der katholischen Mädchenschule bezeichnet noch die Stelle, wo die durch Heinrich III. erbaute Burg gestanden hat. Von einer offiziellen Feier des Jubiläums wird aus perfunden Gründen Abstand genommen werden.

Königsberg, 11. November. (Ein Geschenk an den Jaren) passierte in dieser Woche unsern Bahnhof. Es waren dies sechs schöne Pferde von der edelsten französischen Zucht, welche der Präsident Carnot für den Jaren nach Petersburg sandte.

Kreis Labiau, 10. November. (Zur Vorsicht). Es ist eine beliebte Neugierde vieler Frauen und Mädchen, Nadeln in der Tasche vor der Brust zu tragen. Das die Aufbewahrung derselben an dieser Stelle eine recht üble Folgen haben kann, zeigt nachstehender Fall. In einem Orte dieses Kreises passierte es, daß einem kleinen Kinde, welches von seiner Mutter auf den Armen getragen wurde, eine solche Nadel in die Augen fuhr, als es sich an der Mutter Brust anlehnen wollte. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe war das Auge nicht mehr zu retten; es ist aus.

Angenau, 11. November. (Gustav Adolf-Fest). Skelett. Gefährlicher Verbrecher. Mittwoch den 8. d. Mts. nachmittags 3 Uhr fand in der hiesigen evangelischen Kirche ein Gustav Adolf-Fest statt, zu welchem außer unsern beiden Geistlichen noch die Herren Superintendent Hübner und Provinzialvikar Wötter-Knowarow, sowie Herr Pastor Müncke-Mogilno erschienen waren. Das kleine Gotteshaus war überfüllt von Anhängern. Die Feste hielt Herr Superintendent Hübner. Das Skelett fand einen würdigen Abgang durch einen gleichfalls in der Kirche abgehaltenen zahlreichen christlichen Familienabend. — Am Mittwoch fanden die Arbeiter auf dem neuen Bauplatz beim Graben einer Kanalarbeit in geringer Tiefe ein männliches Skelett in aufrechter Stellung, merkwürdiger Weise aber mit dem Kopfe nach unten. Dasselbe wurde an anderer Stelle wieder vergraben. — In dem unläufig auf dem Graben des hiesigen Kaufmanns S. festgenommenen Spitzbuben ist ein gefährlicher Verbrecher entdeckt worden. Derselbe, zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, ist vor einiger Zeit mit großer Verwegenheit aus dem Zuchthause zu Graudenz entsprungen und wurde seitdem vergeblich flüchtig verfolgt.

Knowarow, 10. November. (Gerichtsverhandlung). Der berüchtigte Einbrecher Reimert, welcher trotz seiner Jugend schon eine Reihe von Diebstählen in Graudenz, Knowarow, Bück ic. begangen hat, aus Knowarow entsprungen, auf dem Bahnhof Schneidemühl aber wieder gefangen war, wurde heute von der hiesigen Strafkammer zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Es liegt gegen ihn auch der Verdacht vor, bei Gumburg einen Raubmord verübt zu haben.

Bromberg, 11. November. (Städtische Wahlen). In nächster Woche beginnen die städtischen Wahlen. In einer zu gestern Abend einberufenen Bürgerversammlung wurden geeignete Kandidaten in Vorschlag gebracht. Der hier seit kurzem bestehende antiesemite Verein hat vorgeschlagen die Parole ausgegeben, keinen Juden in die städtische Körperschaft zu wählen. Im ganzen sind 13 Stadtverordnete zu wählen, und zwar in der 3. und 2. Abtheilung je 4, in der 1. Abtheilung 5 Stadtverordnete.

Schubin, 10. November. (Fugenerhande). Vor einigen Tagen durchzog eine große Fugenerhande unsere Stadt. Die Gesellschaft führte gegen 20 Pferde mit und bestand wohl aus nahezu 100 Köpfen. Sie waren sich ganz ungeniert auf dem Turnplatz der katholischen Schule niedergelassen. Ihre Führer wussten nun auf der hiesigen Polizei Erlaubnis nach, am hiesigen Orte vorübergehend bleiben zu dürfen. Diese Erlaubnis wurde ihnen nicht nur verweigert, sondern es wurde ihnen aufgegeben, unverzüglich den Turnplatz zu räumen und demnach die Stadt zu verlassen.

Gnesen, 11. November. (Hauptgewinne). Wie die „Gnes. Ztg.“ erzählt, sind in der gestern beendigten Ziehung der preussischen Klassenlotterie drei Hauptgewinne in die Kollekte des Stadtraths Kiekmann gefallen und zwar ein Gewinn von 40 000 Mk., einer von 15 000 Mk. und ein Gewinn von 10 000 Mk. Mehrere hiesige Einwohner, darunter Gumborger, participieren an diesen Gewinnen.

Schneidemühl, 11. November. (Zum Brunnenglück). Der Sonntagvormittag und die Brunnengänge mit allen Nothen sind heute Nachmittag fast in die Tiefe verschwunden. Augenblicklich findet kein Ausfluß statt. Für möglicherweise hervorretendes Wasser wird ein Graben nach der Rindow hergestellt. Gefährdet ist gegenwärtig nur die nächste Umgebung des Brunnens.

Schneidemühl, 12. November. (Die „Wünschelruthe“ und der Quell). Damit der ersten Situation in unserer Stadt auch der Humor nicht fehle, erschien heute hier ein Mollereibesitzer aus Braunschweig, der die vermeinte, Schneidemühl zu retten. Mittels einer „Wünschelruthe“ wollte er den Quell außerhalb der Stadt ermitteln, dann bohren und den Quell ableiten. Diese Absicht gab er auch Herrn Beyer zu erkennen, der aber dem Herrn Mollereibesitzer den Vorschlag machte, er möchte 10 000 Mk. deponiren, eine gleiche Summe würde Herr Beyer setzen. Gestalt ihm das Vorhaben, so streicht er die 20 000 Mk. ein, wenn er, so gehören sie Herrn Beyer. Der Herr Mollereibesitzer zog es vor, mit seiner „Wünschelruthe“ sofort abzudampfen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. November 1893.

(Wuß- und Bettag). Wir machen darauf aufmerksam, daß in diesem Jahre zum erstenmale der Bußtag am Mittwoch vor dem Totensonntag, den 22. November, gefeiert werden wird. Es fällt also der Wochenmarkt an diesem Tage aus. Auch dürfen am 22. und 26. November keine kirchlichen Trauungen stattfinden.

(Personalien aus der Post- und Telegraphenverwaltung). Ernannt sind der Ober-Postassistent Herrmann in Bromberg zum Ober-Postassistenten, der Telegraphenassistent Herrmann in Bromberg zum Postinspektor und die Ober-Postassistenten Herrmann, Schulze und Wislitzki in Danzig und Heeger in Bromberg zu Ober-Postassistenten. Uebertragen, zunächst probeweise: dem Postinspektor Schulz aus Berent die Poststelle des Postamts II in Schneidemühl und die Postassistenten Broch von Danzig nach Elz und Herrmann von Schneidemühl nach Gierwinckel. Freiwillig ausgeschieden sind die Postassistenten Planke in Elbing und Pulsmann in Danzig und der Postagent Drümmer in Schönau (Kr. Schlochau).

(Schulische Angelegenheiten). Den aus Posen und Westpreußen nach dem westlichen Provinzen verlegten Volksschullehrern ist nach einer Mitteilung des Posters „Diennit“ von einem Ministerialerlaß, nach welchem Provinzen unter Beibehaltung ihres Amtes die Rückkehr in die heimathlichen Provinzen gestattet sein soll, amtlich bis jetzt nichts bekannt gegeben worden. In der bez. Zuschrift des „Diennit“ aus der Rheinprovinz wird die Vermuthung ausgesprochen, daß die durch die Presse gegangene Nachricht von einem derartigen Ministerialerlaß keineswegs eine bloße Fiktion sei, daß sie sich vielmehr auf gewisse Thatfachen stütze. Es ist zu erwarten, daß sie binnen kurzer Zeit sich voll bestätigen werde.

(Zu dem Ausnahmestrafen) für die Verführung oberhalb der Eisenbahnen nach Stationen des Direktionsbezirks Bromberg ic. sind für die Stationen Forbun und Raguit entfällt.

(Weichselbrücke bei Forbun). Der für den öffentlichen Fußverkehr bestimmte Theil der Weichselbrücke in Forbun wird vom 15. d. M. ab dem Verkehr geöffnet werden.

(Königl. preussische Klassenlotterie). Die am 18. Oktober begonnene Ziehung der 4. Klasse 1893. Lotterie ist seit dem vorgestrigen Tage beendet. Die allgemeine 15tägige Frist zu Refer-

virung von Losen 1. Klasse 190. Lotterie für die bisherigen Spieler läuft also am Sonnabend den 25. d. Mts., abends 6 Uhr, ab.

(Leinwänder-Bewahrverein). In der Hauptversammlung am 11. d. Mts. wurde der Jahresbericht, der den Mitgliedern gedruckt zugehen wird, vorgelegt, für die Rechnung für das Verjahr, die sich in Einnahme und Ausgabe auf 3942,62 Mk. beläuft, Entlastung erteilt und der Haushaltsplan für das laufende Jahr in Einnahme und Ausgabe auf 3136,36 Mk. festgestellt. Das Vermögen des Vereins beträgt in baar 2239,07 Mk.; in Grundstücken 37 000 Mk. und an Werth des Inventars 200 Mk., zusammen 39 439,07 Mk. Die statutenmäßig auszuwählenden vier Vorstandsmitglieder wurden wieder gewählt. — Der Verein feiert im nächsten Jahre sein 50jähriges Bestehen.

(Öffentlicher politischer Vortrag). Herr von Mosch-Berlin, welcher mit dem Direktor Dr. Schnitz-Gannover zusammen im Wahlkreise Di. Krone-Platz für den Landtag kandidirt, wird auf Einladung des hiesigen deutsch-sozialen Reformvereins am nächsten Mittwoch abends 8 Uhr im großen Saale des Schützenhauses einen Vortrag halten und zwar über das Thema: „Warum sind wir Antisemiten?“ Auch in Bromberg im dortigen deutsch-sozialen Verein wird Herr von Mosch sprechen.

(Die Thorer Liedertafel) beging am Sonnabend Abend in den anheimelnden Räumen des Artushofes ihr erstes Wintervergügen, das von den Freunden und Anhängern der edlen Musik überaus zahlreich besucht war. Für musikalische Genüsse war hinreichend gesorgt worden, denn das Programm bot außer recht ansprechenden kleineren Vorträgen auch einen größeren Chorvortrag, das Tongemälde von Karl Herich „Landsknechtsleben“. Die musikalische Dichtung, die unter der wirksamen Begleitung der Kapelle der 6ler einen packenden Eindruck machte, birgt kraftvolle und zugleich einschmeichelnde Melodien und wurde von dem gut gesulenen Chor so exakt wiedergegeben, daß der Applaus der Zuhörerschaft in der That ein fürstlicher war. Eine angenehme Ueberraschung boten die Vorträge des Bassisten Fr. Niemeyer — Gesang- und Klavierlehrer in Bromberg, früher Hofopernsänger in Weimar — der mit seiner sympathischen, wohlgesulenen Stimme den vorgetragenen Liedern Kraft und Leben zu verleihen wußte: Das Tappertische Volkslied „Es steht ein Vieh“, „Der schlechte Focher“ von Kleifiger und „Wenn Du kein Spieler wärst“, vom Sänger selbst komponirt, verfehlten denn auch ihre Wirkung nicht und brachten dem Vortragenden lebhaften Applaus ein. Die instrumentalen Aufführungen waren der Kapelle der 6ler übertragen, die auch zu dem Tänzchen, das den Beschluß des schönen Festes bildete, ihre munteren Weisen erklingen ließ.

(Gut Heil!) Einen herzerquickenden Anblick gewährten bei einem im Turnsaale der Bürgerschule abgehaltenen Schauturnen am Sonnabend die kraftvollen, jugendlichen Gealter der Jugendabtheilung des hiesigen Turnvereins, die dem alten Wahlspruch getreu „ein gesunder Geist müsse auch in einem gesunden Körper wohnen“ mit Leib und Seele der edlen Turnkunst obzuliegen schienen. Was sie da boten, war anerkennenswerth und gereichte ihnen sowohl wie ihrem Lehrer, Herrn Schütz, zur größten Anerkennung und Achtung. In der Riege liegt Schweiß und militärischer Geist, alles geht wie am Schnürchen und klappt ineinander; Geschicklichkeit und Korrektheit mit jugendlicher Kraft gepaart, verhalten sämmtlichen vorgeführten Uebungen zu bestem Gelingen und lebhaftem Beifall von Seiten der Zuschauer, die ca. 200 an der Zahl erschienen waren. Eingeleitet wurde das Turnen mit Stabübungen unter Abfingen des Liedes „Turner, auf zum Streite“, dann folgte ein Ringturnen, bei dem die erste am Barren, die zweite am Ring und die dritte Riege an der Stredschaukel anerkennenswerthe Leistungen vorführte. Interessant war der Einmarsch zu zwei Gliedern, Sektions- und Halbzugschwenkungen und Schwärmen auf der Grundlinie, Avanciren und Salt nach dem Hornsignal. Musterturnen der 3. Riege (Pferd), Einmarsch zu einem Gliede, Formirung eines W (Wilhelm), sowie Gegenzüge und Schnedenlauf, Musterturnen der 2. Riege (Barren und Stredschaukel), Einmarsch zu einem Gliede, Reben- und Vorreihen, Von'scher Aufmarsch und Reigen; Musterturnen der 1. Riege (Reck), wechselten miteinander ab und brachten in die Darbietungen des Abends reiche Abwechslung. Nach einem allgemeinen Kartturnen und dem Abfingen der Nationalhymne ergriff Herr Schütz das Wort zu einer von turnerischem und patriotischem Geiste erfüllten Rede, in der er die jugendliche Schaar anfeuerte, auch fernerhin ihre Kräfte zu stärken, damit sie, wenn einst das Vaterland ruhen sollte, in Muth und Kraft folgen könnten dem, der uns in Tugend und Mitterlichkeit vorange, unserem erhabenen Kaiser. Ihm galt ein dreimaliges kräftiges Hurrah. Hierauf vereinigten sich die jugendlichen Turner und deren Freunde in Nicolai's Restaurant, wo bei Wechsellang und humoristischen Vorträgen der Abend nur allzu schnell verlief. Zum Schluß brachte Herr Professor Boehle auf die Abtheilung und ihren Leiter mit bededten, herzlichen Worten ein kräftiges „Gut Heil“ aus.

(Zwei russische Dampfer), die im Auftrage einer russischen Gesellschaft in Königsberg erbaut sind, haben auf ihrer Fahrt nach Russland hier anlegen müssen. Infolge unrichtiger Behandlung von Seiten der russischen Maschinen wurden die Maschinen zwischen Graudenz und Marienwerder defekt, so daß die beiden Fahrzeuge von dem Dampfer „Herbeite“ ins Schlepptau genommen und hierher transportirt werden mußten. Die Königsberger Fabrik hat auf telegraphisches Ersuchen heute hierhergeschickt, die den Schaden in einigen Tagen repariren werden.

(Urtheil). Bekanntlich hatten die Sozialdemokraten bei der vorigen Reichstagswahl in unserer Stadt und in den umliegenden Ortschaften eine rege agitatorische Thätigkeit für ihren Kandidaten, den Zimmermann Wittszynski, entfaltet. Nicht überall aber wurden die sozialistischen Sendlinge gut aufgenommen. So wollte man auch in Leibitz von ihnen nichts wissen und als zwei Agitatoren aus Thorn am Wahltag dort erschienen und vor dem Wahllokale Posten setzten, um die antommenden Wähler in ihrem Sinne zu beeinflussen, gerieten die patriotischen Einwohner von Leibitz in große Entrüstung, die durch das provozirende Verhalten der Abgesandten noch gesteigert wurde. Dem Gastwirth Miesler, der sie nach dem Zweck ihres Kommens fragte, gaben sie nichts weniger als höfliche Antworten, so daß er, aufgeregt wie er war, Anstalten machte, mit einem Stock auf sie einzudringen. Als noch andere Einwohner gleichfalls eine drohende Haltung annahmen, wandten sich die Fremden zur Flucht, verfolgt von den Leibitzern bis weit hinter das Dorf. Der Gastwirth Miesler hand nun am vorigen Sonnabend in dieser Angelegenheit vor dem hiesigen Schöffengericht unter der Anklage der Bedrohung von Personen. Der Stock, den Herr Miesler bei der damaligen Affaire bei sich führte, lag dem Gerichtshof vor. Der Stock sieht zwar recht unförmig aus, hat aber ein ungemein leichtes Gewicht, wie die wiederholte Prüfung seitens des Richters und der Schöffen ergab. Der Amtsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Geldstrafe von 3 Mk. evtl. 1 Tag Haft. Das Schöffengericht erkannte demgemäß, da der Stock bei seiner Leichtigkeit nicht als ein gefährliches Werkzeug im Sinne des Gesetzes betrachtet werden kann, und legte Herrn M. außerdem die Kosten des Verfahrens auf.

(Verhaftung). Nach einem uns heute aus Posen zugegangenen Privattelegramme sind die Cementrohrfabrikanten und Tiefbauunternehmer Hinz und Westphal dafelbst, welche hier einen Theil der Erdarbeiten für die Wasserleitung und Kanalisation ausführen, wegen Verdrachts der Verübung betrügerischen Bankerutts verhaftet worden. Die Passiva betragen 280 000 Mark.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 16 Personen genommen.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der Königl. Wasserbauverwaltung 0,82 Meter über Null. Das Wasser fällt.

Holzeingang auf der Weichsel.
Thorn den 10. November.
Eingegangen für J. Werner und Birnbaum durch Regito 2 Trafsen, 2600 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber.

Wannigfaltiges.

(Die Wittgenstein'sche Erbschaft). Die Fürstin Hohenlohe kam beim russischen Minister des Innern auf eine neue Prolongation auf fernere 3 Jahre des am 20. April 1894 ablaufenden Verkaufstermins der Restgüter aus der Fürstin Wittgenstein'schen Erbschaft ein. In der nächsten Sitzung des Minister-Komitees kommt die Angelegenheit zur endgiltigen Entscheidung. Die unverkauften Güter repräsentiren einen Werth von ca. 15 Millionen Rubel.

(Verhaftung). Zwei Faktore und ein Beamter der serbischen Staatsdruckerei sind verhaftet, weil sie heimlich für eigene Rechnung Stempelmatten druckten und in den Verkehr brachten. Der Schaden beträgt über 200 000 Franks.

(Mit Jordanwasser getauft). Die in Landsberg a. W. erscheinende „Neum. Ztg.“ berichtet: Daß hiesige Täuflinge mit Wasser aus dem Jordan getauft worden sind, dürfte wohl als Seltenheit gelten. Am vergangenen Sonntage nämlich wurde der Sohn des hiesigen Lehrers Bester getauft. B., welcher aus Jerusalem stammt und seine Eltern noch dort wohnen hat, erhielt von denselben das Jordanwasser zu diesem Akte geschickt. Sämmtliche Täuflinge am Sonntag haben also diese Bevorzugung genossen.

(Eisenbahnunfall). Infolge des Sonnabend früh herrschenden dichten Nebels fuhr auf dem Bahnhof Charlottenburg der Stadtbahnzug in einen dort haltenden anderen Zug hinein. Zwei Wagen wurden zertrümmert, die Maschine beschädigt. Da jedoch der Schutzwagen vorchriftsmäßig leer war, so wurden nur drei Fahrgäste leicht beschädigt.

(Spielerprozeß). Dieser Tage wurde auch in Kattin ein „Spielerprozeß“ verhandelt. Angeklagt des gewerbmäßigen Falschspiels war der jüdische „Kaufmann“ A. Glaser aus Breslau; derselbe wurde zu drei Monaten Gefängniß, ein Jahr Ehrverlust und 300 Mark Geldbuße verurtheilt.

(Ein Raubmörder als Millionenerbe.) Joseph Schönmann, der sich im Gefängniß von Ferrara befindet — er ist wegen dreier Raubmorde zu lebenslänglichem Zuchthause verurtheilt, — hat dem „Standard“ zufolge in Rußland eine Erbschaft von 2 Millionen Franks gemacht. Der russische Konsul hat die Staatsanwaltschaft um eine Photographie Schönmanns und um die Papiere desselben ersucht, um ihn zu identifiziren.

(Eine schreckliche Katastrophe) wird aus Drest Litowsk telegraphirt. In einer Apotheke fand gestern in Folge Unvorsichtigkeit eines Angestellten eine Aetherexplosion statt, welche das ganze Haus in die Luft sprengte. Gegen 20 Menschen fanden dabei ihren Tod, viele wurden schwer verletzt. Auch die angrenzenden Häuser haben stark gelitten.

(An die falsche Adresse.) Eine modisch gekleidete Dame kommt in großer Aufregung auf das Polizeibureau und ruft aus: „Mein Gott, Sie müssen mir helfen!“ — „Womit können wir Ihnen dienen?“ fragt der Wachtmeister. — „Ich habe soeben einen schweren Verlust erlitten“, entgegnet die Dame, noch immer fast athemlos. „Ich bin beraubt worden, beraubt um alle meine Diamanten und Schmucksachen. Die Probe war grade vorüber, als —“ — „Sie sind Schauspielerin?“ — „Ja“ — „Und sind um Ihre Diamanten befohlen worden?“ — „Ja, ja.“ — „Nun, dann sind Sie hier am unrechten Orte. Sie müssen sich an ein Reclamebureau wenden!“

Neueste Nachrichten.

Barcelona, 12. November. Die Polizei verhaftete zwei Personen, in deren Besitz 215 000 Pesetas in Banknoten vorgefunden wurden, sowie gegen 40 Falschmünzer und Anarchisten, die in der kleinen Stadt Capellades wohnhaft sind.

Newyork, 12. November. Wie dem „Newyork Herald“ über Montevideo aus Rio de Janeiro gemeldet wird, sind daselbst alle Banken geschlossen. Das Bombardement der Stadt hat wieder begonnen. Der englische Konsul machte bekannt, daß alle Waaren und Schiffe im Hafen von den Kommandanten der ausländischen Kriegsschiffe geschützt werden würden.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.
Telegraphischer Berliner Börsenbericht

	13. Nov.	11. Nov.
Tendenz der Fonds Börse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	214-75	214-85
Wechsel auf Warschau kurz	213-90	214-25
Preussische 3 % Konsols	85-—	85-10
Preussische 3 1/2 % Konsols	89-80	89-75
Preussische 4 % Konsols	106-40	106-30
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	65-10	65-20
Polnische Liquidationspfandbriefe	63-—	62-60
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	96-—	96-10
Diskontokommandit Antheile	166-75	166-75
Oesterreichische Banknoten	159-95	159-55
Weizen gelber: Nov.-Dezbr.	139-75	140-75
Mai 94	149-—	150-—
Wolfe in Newyork	66 7/8	67 1/8
Roggen: Woz.	125-—	125-—
Nov.-Dezbr.	124-—	124-—
April 94	128-—	128-25
Mai 94	128-75	129-—
Rübsöl: Nov.-Dez.	47-60	47-80
April-Mai 94	48-10	48-40
Spiritus:		
50er Woz.	52-10	52-10
70er Woz.	32-60	32-80
Nov.-Dezbr.	32-—	32-10
April	37-40	37-50
Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 1/2 pCt. resp. 6 pCt.		

Berlin, 11. November. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3581 Rinder, 4765 Schweine (darunter 197 Bafonier, welche von den Mittwoch abends und Donnerstags früh angelangenen und meist als vorher verkauft fortgeschafften 1268 Bafonier übrig geblieben); erwartet werden heute Nachmittag oder morgen früh wieder circa 1400 Bafonier und 684 Kalbzieger; 825 Kälber, 7635 Hammel. — Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab, da die Käufer sich bei dem stärkeren Anstiege abwartend verhielten. Der 1. und 2. Klasse gehörten circa 1200 Stück an. Der Markt wird nicht ganz geräumt. 1. 56-58, 2. 50-53, 3. 38-45, 4. 32-35 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt anfangs ruhiger, erlahmte später, wie fast regelmäßig am Sonnabend, ganz, so daß die notirten Preise größtentheils nicht mehr erreicht wurden, doch wird ziemlich geräumt. 1. 56-57, 2. 53-55, 3. 47-52 Mk. pr. 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. Bafonier sehr still, 44 Mk. pr. 100 Pfund mit 50-55 Pfund Tara pro Stück. — Gute Kälber waren knapp und rasch vergriffen, im übrigen ruhiger Handel. 1. 60-68, ausgefuchte Posten darüber; 2. 51-59, 3. 40-43 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt zeigte heute nicht so gedrückte Haltung wie bisher, auch wird ziemlich geräumt. 1. 40-46, beste Lämmer bis 52, 2. 30-38 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. Schleswig-Holsteiner 22-28 Pf. pro Pfund lebend. — Der eigentlich auf den 22. d. Mts. fallende Markt findet wegen des auf diesen Tag festgesetzten Bußtages schon Dienstag den 21. d. Mts. statt.

Königsberg, 11. November. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Fabz, fester. Zufuhr 20 000 Liter. Woz. kontingentirt 51,75 Mk. Woz., nicht kontingentirt 32,25 Mk. Woz.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenen Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Die Beerdigung meines Mannes findet nicht vom Trauerhause, sondern von der Leichenhalle des Neustädtischen Kirchhofs aus statt.
Frau Minna Müller.

Drdentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.

Mittwoch den 15. November 1893 nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Die definitive Anstellung des Bureauassistenten Bernhard Friedländer.
2. Erlaß von Schulgeld der Seminaristin Margarethe Rothkehl.
3. Die definitive Anstellung des Gasmeisters Behnke.
4. Die Nachweisung der gegen den Etat der Rammereifabrik pro 1893/94 entstandenen Ueberschreitungen.
5. Die Prüfung der Rechnung der Wilhelm-Augusta-Stifts-Kasse pro 1. April 1892/93.
6. Das Protokoll über die Kassenrevision vom 25. Oktober d. J.
7. Die Prüfung der Rechnung der Steuerhebelle für 1892/93.
8. Die Anlegung einer Fernsprech-Verbindung zwischen dem Schankhaus II und dem Stadtbahnhof für Zwecke des Zug- und Rangierdienstes auf der Uferbahn.
9. Die definitive Anstellung des Bureauassistenten Paul Stüwe.
10. Die Ergänzungswahlen für die unbesetzten Stadträte Landgerichtsrath a. D. Rudies, Kaufmann Pehlauer, Kaufmann Herm. Schwartz sen., Zimmermeister Behrens, deren Wahlperiode am 16. Mai 1894 abläuft.
11. Einen neuen Brennkalender für die Straßenbeleuchtung infolge Verlängerung der Brennzeit.
12. Eine Personalsache.
13. Den Vertrag mit dem Reichsmilitär-Fiskus wegen Ankauf einer reichsmilitärstädtischen Parzelle im Zuge der Brauerstraße.
14. Die eingetragene Genehmigung der Entwürfe zum Bau der Wasserleitung und Kanalisation, sowie den Zuschuß des Reichsmilitär-Fiskus.
15. Verlängerung des Vertrages mit dem Steinmetzmeister W. Basse bezüglich Pachtung eines Platzes in der Nähe des Stadtbahnhofs.
16. Einen Kaufvertrag mit dem Fabrikbesitzer Robert Tilk bezüglich Austausch zweier Parzellen an der Karl- und Brauerstraße.
17. Den Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt pro Monat September d. J.
18. Das Protokoll über die Revision des städtischen Krankenhauses.
19. Desgl. des Kinderheims und Waisenhauses.
20. Desgl. des Wilhelm-Augusta-Stifts.

Thorn den 11. November 1893.

Der Vorsitzende

der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. Boethke.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 3. Vierteljahr 1893/94 (Oktober, November und Dezember 1893) müssen bis spätestens den 15. November d. J. an unsere Kammereibeckasse bezahlt werden, wovon wir die Steuerzettel mit dem Bemerkten in Kenntnis setzen, daß auch jetzt schon Zahlungen entgegengenommen werden. Nach dem 15. November d. J. tritt sofort die zwangsweise Beitreibung ein.

Thorn den 1. November 1893.

Der Magistrat.

Verkauf von altem Lagerstroh.

Dienstag den 14. November cr. nachmittags 3 Uhr in der Pionier-Kaserne.
Mittwoch den 15. November cr. nachmittags 3 Uhr im Fort IV.

Garnisonverwaltung Thorn.

Bekanntmachung.

Die königliche Samenbarre zu Schirpitz zahlt pro Hektoliter Riefenzapfen von guter Beschaffenheit 3 Mark und bewilligt bei Quantitäten über 10 Hektoliter eine angemessene Transportvergütung.

Die Abnahme erfolgt an der Darre jeden Montag und Donnerstag um 8 Uhr vormittags.

Schirpitz den 9. November 1893.

Der Oberförster.
Gensert.

Handelskammer für Kreis Thorn.

Dienstag den 14. November um 4 Uhr:

Sitzung

im Handelskammerbureau.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 14. November vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsbüroes hier selbst:

ein Mahagoni-Kleiderschrank öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn den 13. November 1893.

Liebert, Gerichtsvollzieher I. A.

Ein tüchtiger Klempnergehilfe findet dauernde Beschäftigung bei V. Kunickl.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Rirschgrund.

Am 17. November 1893 von vormittags 9¹/₂ Uhr ab sollen im **Beutling'schen Gasthause** in Gr. Neudorf von dem Einschläge des neuen Wirtschaftsjahres

1. aus dem **Belauf Elsendorf, Zagen 70:** (Kämpehieb) ca. 65 Stück Riefen-Rundholz III.-V. Klasse, aus dem Trockenhieb und von Wegeaufhieben ca. 84 Stück Riefen-Rundholz III.-V. Klasse, 70 Km. Riefen-Kloben und 30 Km. Riefen-Knüppelholz;
2. aus dem **Belauf Rirschgrund, Zagen 112:** (Kämpehieb) ca. 80 Stück Riefen-Rundholz III.-V. Klasse, aus dem Trockenhieb 135 Km. Riefen-Kloben, 43 Km. Riefen-Knüppelholz und 170 Km. Riefen-Reisig II. Klasse;
3. aus dem **Belauf Neudorf, Zagen 59:** (Kämpehieb) 50 Stück Riefen-Rundholz II.-V. Klasse, aus dem Trockenhieb und Kämpehieb Zagen 7 ca. 112 Stück Riefen-Rundholz III.-V. Klasse, 77 Km. Riefen-Kloben, 14 Km. Riefen-Knüppelholz und 18 Km. Riefen-Stubben.
4. aus dem **Belauf Brühlsdorf, Zagen 196:** (Schlag) ca. 870 Stück Riefen-Rundholz III.-V. Klasse und 100 Stück Riefen-Bohlstämmen öffentlich meistbietend, und zwar von 9¹/₂ Uhr das Brennholz, von 11 Uhr ab das Bauholz zum Verkauf ausgeteilt werden.

Die betreffenden Förster erteilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.
Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.
Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.
Eichena u den 10. November 1893.

Der Oberförster.
Quandt.

**Konkurs-
Ausverkauf**
Jakobsstraße 9.
**Cigarren, Pfeifen, Tabak,
Militär-Effecten etc.**
zu gerichtlichen Tax-Preisen.

Reise-, Schlaf-
und
Pferde-Decken
empfehlen
Doliva & Kaminski.

7000 Mark

werden auf ein städtisches Grundstück gef. Von wem, sagt die Exped. d. Ztg.

Standesamt Thorn.

Vom 6. bis 11. November 1893 sind gemeldet:

- a. als geboren:
1. Otto, S. des Schneiders Franz Müller.
 2. Leonhard, S. des Schiffgehilfen Anton Maniowski.
 3. Unbenannt, T. des Fleischermeisters Jgnaz Jasinski.
 4. Unbenannt, T. des Ingenieurs Baron Johann v. Keuner.
 5. August, S. des Wachtmeisters August Romeilat.
 6. Leonard, S. des Steinsehers Joseph Groszjanski.
 7. Karl, unehel. S. S. Valeria, unehel. T. 9. Martha, unehel. T. 10. Elisabeth, T. des Hilfsbrenners Jgnaz Poddanski.
 11. Martin, unehel. S. 12. Paul, unehel. S. 13. Hans, S. des Uhrmachers Leopold Kunz.
 14. Franz, S. des Arbeiters Joh. Ludwowski.
 15. Hans, S. des Garnisonführers Emil Worris.
 16. Erich, S. des Arbeiters Karl Lenz.
 17. Wladislaw, S. des Schuhmachers Josef Byzowski.
 18. Leoladia, T. des Arbeiters Martin Wisewski.
 19. Karl, S. des Zollziehungsbeamten Gustav Tank.
 20. Wolfgang, S. des Premierlieutenants Friedrich Schaubode.
- b. als gestorben:
1. Willy, S. des Fleischermeisters Joh. Weiß, 1 Jahr alt.
 2. Unbenannt, T. des Fleischermeisters Jgnaz Jasinski, 1 Std. alt.
 3. Margaretha, 9 M., T. des Kaufmanns Gustav Edel.
 4. Erich, 6 M., S. des Maurers Michael Bartel.
 5. Ida, 7 M., unehel. Kind.
 6. Max, 1 J., S. des Arbeiters Emil Sonnenberg.
 7. Wladislaw, 4 M., S. des Arbeiters Jgnaz Raczmarek.
 8. Töpfermeister Joh. Gottl. Hanert, 53 J.
 9. Wittwe Magdalena Woronski geb. Modack.
 10. Grete, 2 Mon. T. des Händlers Simon Nastaniel.
 11. Unverehel. Pauline Bernacki, 78 J.
 12. Restaurateur Adolf Müller, 30 J.

o. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Hugo Struela - Blottgarten u. Ottilie Wunsch-Schwarzbruch.
2. Arbeiter Franz Lewandowski u. Mathilde Schröder-Culm-Neudorf.
3. Müller Wilhelm Rirsch u. Martha Kowalkowski.
4. Landarbeiter Karl Gerbsch u. Bertha Hennig-Jalmsfelde.
5. Kaufmann Julius Cohn u. Dorchon Liebermann-Breslau.
6. Arbeiter Herm. Manteufel u. Amalie Nichtigli-Moder.
7. Schlosser Ferdinand Schönberg-Moder u. Marie Barthe.
8. Geschäftsführer Wilhelm Filter u. Lara Logan.
9. Arbeiter Wilhelm Hableute u. Henriette Dommit.
10. Tagelöhnersohn August Bugle-Busterbarth u. Albertine Reipert-Carlshof.
11. Arbeiter Josef Zigan u. Rosalia Knorr-Moder.
12. Schiffgehilfe Franz Kwiatkowski u. Mathilde Racyle.

d. ehelich sind verbunden:

1. Feldwebel Rob. Cavallid m. Margarethe Stürmer.
2. Kaufm. Singbert Kornblum m. Natalie Grünberg.
3. Arbeiter Michael Jakubowski m. Wittve Honorata Lubiewski.

Wer ein wirklich gutes **Musikwerk** am billigsten kaufen will, namentlich **Musikautomaten**, wende sich an die **Uhrhandlung Carl Preiss, Breitestr. 32.** Reparaturen an Musikwerken sauber u. billig.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meine **lithographische Anstalt und Steindruckerei** nach der **Breitenstraße Nr. 18** in das Haus des Herrn **A. Glückmann Kaliski** verlegt habe.

Durch Ankauf neuester zeitgemäßer Maschinen und Heranziehung erster Hilfskräfte in dieser Branche bin ich nunmehr im Stande, jeder Konkurrenz durch saubere, geschmackvolle und schnelle Arbeiten, sowie durch billigste Preisstellung, die Spitze bieten zu können.

Gleichzeitig eröffne an diesem Tage neben meiner lithographischen Anstalt und Steindruckerei eine

Papier-, Schreib-, Zeichen-Materialien- und Conto-Bücher-Handlung

und bin ich auch hierin in der Lage, durch Einkauf aus ersten Häusern das Neueste zu billigsten Preisen abzugeben. Ganz besonders mache ich auf meine eleganten

Wiener Papier-Ausstattungen, Cassetten „Margareth Mill“ in allen Modifarben, aufmerksam. Indem ich höflichst bitte, auch mein neues Unternehmen durch ferneres Wohlwollen unterstützen zu wollen, zeichne mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst
Otto Feyerabend.

Prima magdeb. Sauer Kohl

empfeht
A. Mazurkiewicz.

Bitte zu beachten!

Gegen **Mäuse und Kälte** empfehle ich meine selbstfabrizierten, warmen **Filz- u. Tuchschuhe,** desgl. **Stiefeln** für Herren, Damen und Kinder. Ferner **Fleischwärmer,** alle Arten **Filz-, Bork-, Froh-, Isfah-** u. andere **Einlegesohlen. Gummischuhe,** nur echte russische, besten Fabrikats.

Alle Arten **Herren-Filzhüte,** deutsche und englische Fabrikats, ferner **Herrenmützen,** nur das Allerbeste.

Alleinverkauf für Thorn von Herren-Hüten aus der Fabrik von P. und C. Hagl in Wien.

G. Grundmann, Hutfabrikant, Breitestraße 37. Alle Herrenhut-Reparaturen schnell u. billig.

Damengarderobe

jeder Art fertigt an unter Garantie guter Arbeit und tadelloser Sizens
M. Büchle, Modistin, Coppersnitsstr. 24.

Dieselbst können sich **junge Mädchen** zur Erlernung der feinen Damenschneiderei melden.

Möbl. Zimmer zu verm. Gerstenstr. 11.

Reform-Berein Thorn.

Öffentlicher Vortrag

am **Mittwoch** den 15. November 1893 abends 8 Uhr im großen Saale des Schützenhauses

Herrn Hans von Mosch

aus Berlin

über das Thema:

„Warum sind wir Antisemiten?“

Eintrittsgeld 50 Pf. Mitglieder haben gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte und nach Bezahlung des 1. Vierteljahresbeitrages **freien Eintritt.** Mitgliederbeiträge werden am Vortragabend vom Kassensührer des Vereins in Empfang genommen. **Juden ist der Eintritt nicht gestattet.**

Nach dem Vortrage Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Konservativer Verein.

Jeden Dienstag: **Herrenabend** im Schützenhause.

Chorner Beamten-Verein.

Donnerstag den 16. d. Mts. abends 8 Uhr: **Familienabend im Livoli.** Der Vorstand.

Kaiser-Panorama.

Neustädtischer Markt 24. Im Hause d. Hrn. Bankdirektor Prowo. Diese Woche: **Eine Reise am schönen Rhein.**

L. Zahn, Thorn

12 Schillerstr. 12 **Maler-Atelier** für Salon- und Zimmerdecoration empfiehlt sich bei vorfindendem Bedarf unter Zusicherung billiger Preise bei prompter Bedienung und sauberer, geschmackvoller Arbeit in jedem Genre.

Eine Buchhalterin

wünscht für die Stunden von 7-9 Uhr abends Beschäftigung. Gefällige Anträge unter M. P. an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Einen Tapeziergehilfen

sucht **F. Bettinger, Coppersnitsstr. 35.**

Einen Lehrling

aus achtbarer Familie stellt in sein Colonialwaaren-Geschäft ein **Ed. Raschkowski, Neust. Markt 11.**

Herrschafil. Wohnung

von 7 Zimmern mit Stallung ist sofort für 1050 Mk. **Mellienstr. 89** zu vermieten.

Eine Wohnung

2 Tr., 3 Zim., Entree zu vermieten und Zubehör sofort zu vermieten. **Jakobsstr. 9.**

Zwei mittlere Wohnungen

bei F. Pohl, Gerstenstraße 14. Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermieten **Mauerstraße 38.**

Ein möbl. Zimmer

an 1 bis 2 die Eisenbahnzüge begleitende Postbeamte ist **Zankerstr. 7, I. Tr., 1. St.** größerer Laden m. Nebenräumen u. Zimmern od. später in frequenter Lage zu vermieten.

I Hofwohnung

1 Tr. 2 Zimmer, Kabinett, helle Küche, zu verm. **Elisabethstr. 14.**

Ein m. Zim. m. Pension billig

erfragen **Mauer- und Breitestr. 44.** Wohnung von 3 Zimmern zu vermieten. **Seilerstraße 14.**

Möbliertes Zimmer

3. v. Gerstenstr. 14.

Helligegeiststraße 19

ist der von Herrn Stein (Buchhandlung) seit 6 Jahren bewohnte Laden zu verm. **Breitestr. Nr. 43, 1. Etage** sind

2 Vorderzimmer m. auch ohne Möbel, sowie Burschengelaß von sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen daselbst im Cigarrengeschäft.

Fein möbliertes Zimmer **Breitestr. 41.** Eine Mittelwohnung mit allem Zubehör und mehrere kleinere Wohnungen sind von sofort zu vermieten. **Coppersnitsstraße 13.** Die von Herrn Oberstaatsarzt Nach innen Wohnung, best. a. 5 Zim. u. Zub., ist für 800 Mk. von sofort zu vermieten. **W. Zielke, Coppersnitsstr. 22.**